



AKTIVE BÜRGERSCHAFT

Basiswissen Bürgergesellschaft

Zahlen und Fakten, Themen und Begriffe.
Für alle, die die Gesellschaft mitgestalten wollen.



Aktive Bürgerschaft: Kompetenzzentrum für Bürgerengagement der
genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken



Impressum

Herausgeber: Aktive Bürgerschaft e.V.
 Geschäftsstelle: Reinhardtstraße 25, 10117 Berlin-Mitte
 Tel. 030 2400088-0, Fax -9
 info@aktive-buergerschaft.de
 www.aktive-buergerschaft.de
 Kuratorium: Werner Böhnke (Vorsitzender)
 Vorstand: Dr. Peter Hanker (Vorsitzender)
 Geschäftsführer: Dr. Stefan Nährlich
 Leiterin Presse und Kommunikation:
 Christiane Biedermann
 Autor: Dr. Stefan Nährlich
 Gestaltung: süpergrafik
 Foto: Kai Bienert

© 2011 Aktive Bürgerschaft e.V., Berlin

Immer gut informiert!

Der Online-Nachrichtendienst Bürgergesellschaft informiert kompetent und zuverlässig elf mal pro Jahr gratis:

www.aktive-buergerschaft.de/nachrichtendienst

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

fragt man Stifter, Spender oder bürgerschaftlich Aktive nach den Gründen ihres Engagements, so ist der Wunsch nach gesellschaftlicher Mitgestaltung, etwas bewegen zu wollen und dies zusammen mit anderen Menschen zu tun, das wichtigste Motiv. Zeit, Geld und Ideen werden aus eigenem Antrieb für etwas eingebracht, von dem vor allem die Allgemeinheit profitiert.

Bürgerengagement ist das aktive Einmischen in öffentliche Angelegenheiten, Vereine und Stiftungen sind der organisatorische Rahmen dazu. Dies hat eine lange Tradition. Engagement war stets Schauplatz des gesellschaftlichen Wandels der jeweiligen Zeit, nicht selten auch ihr Motor. Neuere Forschungsrichtungen betonen die Bürgergesellschaft als eigenständigen Dritten Sektor neben Staat und Wirtschaft, der eine spezifische und unverzichtbare Funktion erfüllt.

Mit diesem Ratgeber möchten wir Ihr Interesse an einer reflektierten Beschäftigung mit dem Thema Bürgergesellschaft wecken. Er richtet sich an alle, die privat oder beruflich in diesem Bereich aktiv sind. Informieren Sie sich, reden Sie mit und mischen Sie sich ein: Die Bürgergesellschaft von morgen braucht engagierte und kompetente Bürgerinnen und Bürger.

Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen

Ihr Dr. Stefan Nährlich, Geschäftsführer

Aktuelle Herausforderungen

Die Zahl der Stiftungen hat sich seit der deutschen Einheit verdoppelt, auch das Engagement in den Vereinen erfreut sich nach wie vor einer großen Beliebtheit. Kamen im Jahr 1990 auf 1.000 Einwohner 3,5 Vereine, waren dies im Jahr 2008 fast doppelt so viele. So sehr das bürgerschaftliche Engagement sich positiv entwickelt, so sehr befindet es sich aber auch im Wandel und stellt damit viele gemeinnützige Organisationen vor neue Herausforderungen.

Nach einer Untersuchung der Universität Münster hat nicht nur der Rückgang öffentlicher Mittel viele Vereine unter Druck gesetzt. Vor allem der Wandel von langfristigen Bindungen zu zeitlich begrenzten Engagements hatte große Auswirkungen. Mit der Erosion der sozialen Milieus verloren über einen langen Zeitraum viele Vereine ihre lebensweltliche Einbindung und damit ein ihnen fast automatisch zufließendes Potenzial an ehrenamtlich Engagierten, an Spendern, aber auch an Zielgruppen. Aus den einstigen „Stammkunden“ sind längst kritische „Zaungäste“ geworden.

Zugleich sind die Anforderungen an die fachlichen Expertisen gestiegen. Reichte es früher aus, als Verein auf gesellschaftliche Probleme aufmerksam zu machen, ist im Zuge von Public Private Partnerships zunehmend die Mitarbeit an Lösungskonzepten für staatliche Aufgaben gefragt. Hinzu kommt eine verstärkte Übernahme von Leistungsangeboten bei Privatisierungen der öffentlichen Hand durch gemeinnützige Organisationen. So betreiben Sportvereine zunehmend Sportanlagen oder Freibäder, übernehmen Kulturvereine ehemals kommunale Büchereien, betreiben karitative Organisationen soziale Dienste und Einrichtungen.

Die Folge dieser Veränderungen war für viele Vereine und Stiftungen ein zunehmender Wettbewerb um öffentliche Mittel, private Spenden, ehrenamtliches Engagement und andere Ressourcen. Ein Großteil der gemeinnützigen Organisationen reagierte darauf mit fachlichen Professionalisierungen und Neuorientierungen ihrer Arbeit. Das Erschließen neuer finanzieller Ressourcen und die Gewinnung und langfristige Einbindung bürgerschaftlichen Engagements vor allem in den Leitungsstrukturen stehen ganz oben auf der Agenda vieler Vereine und Stiftungen.

Mit Einsetzung der Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“ durch den Deutschen Bundestag von 1999 bis 2002 bemüht sich die Politik, gestaltend auf das bürgerschaftliche Engagement einzuwirken.

Lesetipp:

In eigener Regie! Plädoyer für eine bessere (Selbst-)Steuerungs- und Leistungsfähigkeit der Bürgergesellschaft. Denkschrift Bürgergesellschaft. Autoren: Holger Backhaus-Maul, Stefan Nährlich, Rudolf Speth. Berlin 2009. www.denkschrift-buergergesellschaft.de

Gemeinnützige Organisationen im gesellschaftlichen Wandel: Ergebnisse der Dritte-Sektor Forschung. Herausgeber Annette Zimmer und Eckhard Priller. VS-Verlag Wiesbaden 2007.

Bürgerengagement im Wandel der Zeit

Alternativbewegung (20. Jahrhundert)

Während traditionelle Milieus ihre Mobilisierung- und Bindungskraft für ehrenamtliches Engagement schrittweise verloren haben, gewinnt ab den 1970er Jahren ein neues bürgerschaftliches Engagement an Bedeutung: Bürgerinitiativen, Öko-Gruppen und Frauenprojekte, Umwelt- und Friedensbewegung machten sich auf, frischen Wind in die Politik zu bringen. Unter dem Begriff Soziokultur entstehen häufig in ehemaligen Industrieanlagen alternative Kulturangebote neben Stadttheater, Museum und Konzertsaal.

Neuer Assoziationsgeist (18. bis Mitte 19. Jahrhundert)

Das gehobene Bürgertum und der Adel finden in Lesegesellschaften, Assoziationen, Logen und patriotischen Gesellschaften zusammen und tragen aktiv zur Überwindung der alten ständischen Gesellschaft bei. Auch das Verbot der Vereine durch die Karlsbader Beschlüsse hält ihren Siegeszug nur vorübergehend auf: Arbeiter, Handwerker und Kleinbürger pflegen eine neue demokratisch-nationale Gesinnung in Burschenschaften, Turn- und Gesangsvereinen.

Privates Engagement für das Gemeinwohl (16.-17. Jahrhundert)

Das Bürgertum ist die dominierende Stiftergruppe. Vielfach entstehen Förderstiftungen, die Almosen und Stipendien vergeben und den Kampf gegen Armut unterstützen und sich für eine bessere Bildung und gesellschaftlichen Fortschritt einsetzen.

Jahr 917: Gründung der Hospital-Stiftung zu Wemding (Bayern), der ältesten heute noch existierenden deutschen Stiftung.

Auf dem Weg in die Bürgergesellschaft (21. Jahrhundert)

Um die Jahrtausendwende erlebt das bürgerschaftliche Engagement von Bürgern und Unternehmen eine erneute Konjunktur. Die Grenzen des Sozialstaates führen zur Diskussion über mehr Eigenverantwortung. Das Stiftungswesen erlebt einen neuen Gründungsboom, die Vereinsdichte hat sich in den letzten 20 Jahren verdoppelt. Freiwilligenagenturen und Bürgerstiftungen entstehen vielerorts und erleichtern den Zugang zu bürgerschaftlichem Engagement.

Soziale Frage (19. Jahrhundert)

Die bürgerliche Mittelschicht engagiert sich bei der Bewältigung der tiefgreifenden sozialen Veränderungen durch die Industrialisierung. Karitative Vereine wie die heutigen Wohlfahrtsverbände Diakonie und Caritas werden gegründet, ebenso wirtschaftliche Selbsthilfevereine nach dem Vorbild von Hermann Schulze-Delitzsch und Friedrich Wilhelm Raiffeisen. In Konsum- und Arbeitervereinen organisieren Sozialdemokraten und Gewerkschafter die Versorgung der Arbeiter mit Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen des täglichen Lebens. Verantwortungsvolle Unternehmer gründen Kindergärten und Schulen für ihre Belegschaftsangehörigen. Stiftungen zur Förderung von Wissenschaft und Forschung entstehen.

Wohltätigkeit und Seelenheil (bis einschl. 15. Jahrhundert)

Neben Adligen und kirchlichen Würdenträgern, gründen freie Bürger Anstalts- und Spitalstiftungen, die Krankenhäuser und andere soziale Einrichtungen betreiben.

Schaubild: Aktive Bürgerschaft 2011

Warum Bürgergesellschaft?

Seit mehr als zehn Jahren findet das Thema bürgerschaftliches Engagement eine wachsende Beachtung. Mehr Stiftungen, mehr private Spenden, mehr bürgerschaftliches Engagement ist die zivilgesellschaftliche Lesart der öffentlichen Debatte über mehr Eigenverantwortung.

Der bekannte Historiker und ehemalige Präsident des Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung WZB Prof. Dr. Dr. Jürgen Kocka hat 2002 in der Zeitung Der Tagesspiegel die Erfolgsgeschichte der Bürgergesellschaft so erklärt: „Mit seiner Betonung gesellschaftlicher Selbstorganisation und individueller Eigenverantwortung reflektiert der Begriff der Zivilgesellschaft, die verbreitete Skepsis gegenüber der Gängelung durch den Staat, der als Sozial- und Interventionsstaat an die Grenzen seiner Leistungskraft gestoßen ist, der zu viel reguliert und sich damit überfordert. Andererseits verspricht die Zivilgesellschaft, dem sich unbändig entfaltenden, weltweit siegreichen Kapitalismus etwas entgegenzusetzen. Der Begriff reflektiert damit eine Kapitalismuskritik neuer Art. Denn die auf Diskurs, Konflikt und Verständigung setzende Logik der Zivilgesellschaft verspricht andere Problemlösungen als die Logik des Marktes, die auf Wettbewerb, Tausch und shareholder value beruht.“

Worin die spezielle Handlungslogik liegt, untersucht die Dritte-Sektor Forschung. Sie verfolgt einen interdisziplinären Forschungsansatz, der davon ausgeht, dass es neben dem marktlichen und staatlichen Handeln einen dritten Bereich gibt, dessen Handlungslogik sich

von den beiden erstgenannten unterscheidet. Da Engagement hauptsächlich in und durch Organisationen stattfindet, ist die Frage nach den organisatorischen Unterschieden entscheidend.

Auf diese Frage hat ein internationales Großforschungsprojekt Antworten gesucht. Die beiden renommierten Nonprofit-Forscher Prof. Dr. Annette Zimmer und Dr. Eckhard Priller geben Antwort: „Dritte-Sektor-Organisationen zeichnen sich in Abgrenzung zur öffentlichen Verwaltung durch ein geringeres Maß an Amtlichkeit aus. Im Unterschied zu Firmen und Unternehmen besteht ihre Zielsetzung nicht in der Gewinnmaximierung, sondern sie unterliegen dem so genannten nondistribution constraint. Dies bedeutet, dass Gewinne zwar erwirtschaftet, aber nicht an Mitglieder oder Mitarbeiter ausgeschüttet, sondern wieder in die Organisation reinvestiert werden müssen. Und schließlich unterscheiden sich Dritte-Sektor-Organisationen aufgrund ihrer formalen Organisationsform auch von gemeinschaftlichen Gebilden wie etwa Clans und Familien, da Mitgliedschaft und Mitarbeit in Dritte-Sektor-Organisationen auf Freiwilligkeit und damit auf einer individuellen Entscheidung beruhen. Organisationen des Dritten Sektors zeichnen sich also durch eine eigene Handlungslogik, spezifische Funktionen und spezielle organisatorische Strukturen aus“. (Zimmer/Priller 2007: 16. Buchangabe siehe Seite 5).

Die Handlungslogik der Bürgergesellschaft basiert danach auf individuellen freiwilligen Entscheidungen zum Engagement (Solidarität) und auf nicht-monetären Anreizen (Sinn).

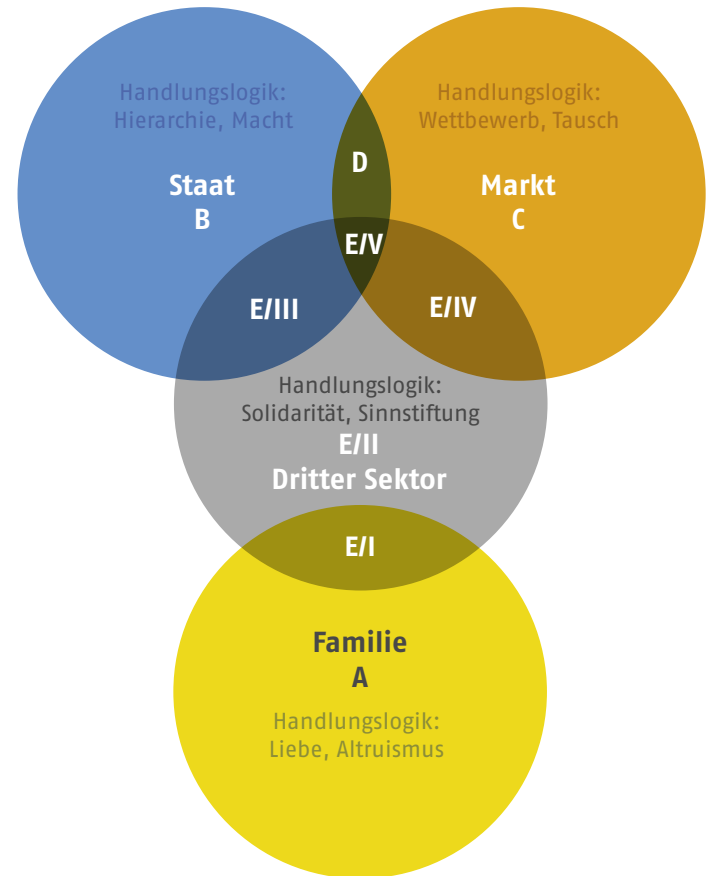
Das Modell des Dritten-Sektors

Die Frage der Handlungslogiken hat die Dritte-Sektor-Forschung früh beschäftigt. Von Rudolph Bauer stammt das Kreismodell, das vielfach aufgegriffen und variiert wird. Es veranschaulicht die Heterogenität der Organisationsformen und die Intensität der jeweiligen vorherrschenden idealtypischen Handlungslogiken.

Was zunächst abstrakt klingen mag, lässt sich leicht veranschaulichen an der Frage, ob z.B. Sterbebegleitung staatlich, gemeinnützig oder gewerblich organisiert sein sollte. In anderen Bereichen bestehen z.B. staatliche Kultureinrichtungen neben kommerziellen und gemeinnützigen Kulturbetrieben nebeneinander. Denkbar sind natürlich auch Mischformen.

Solche Misch- oder Hybridformen finden sich nach der Logik der Dritte-Sektor-Forschung in den Schnittmengen der verschiedenen Sektoren Staat, Markt, Dritter-Sektor und Familie. Dabei muss die Zugehörigkeit sowohl von Organisationen zu den einzelnen Schnittmengen als auch zu den einzelnen Sektoren keinesfall dauerhaft sein. Durch Veränderungen der institutionellen Rahmenbedingungen (Gesetze, Rechtsformen u.a.) können Organisationen durchaus wandern.

Vielfach wird die These vertreten, dass solche Wanderungsbewegungen Ausdruck und Folge stattfindender gesellschaftlicher Veränderungen sind.



Legende:

- D** z.B. staatliche bzw. kommunale Wirtschaftsbetriebe
- E/I** z.B. Selbsthilfegruppen
- E/II** z.B. Vereine und private Stiftungen
- E/III** z.B. Kammern, Körperschaften des öffentl. Rechts mit Selbstverwaltung
- E/IV** z.B. Alternativbetriebe, Social Busines Firmen
- E/V** z.B. soziale Dienstleistungseinrichtungen der Wohlfahrtspflege

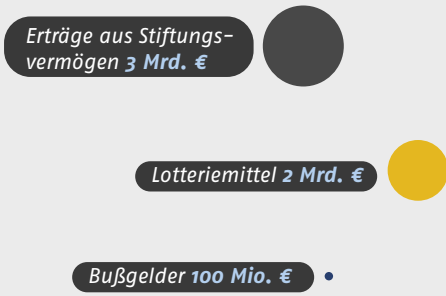
Quelle: Aktive Bürgerschaft 2011,
in Anlehnung an Rudolph Bauer 1992

Der Dritte Sektor in Zahlen

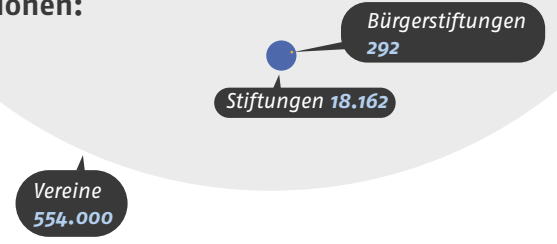
Zahlen und Fakten zum Stiften, Spenden und bürgerschaftlichem Engagement sucht man in den Informationen des Statistischen Bundesamtes vergebens. Durch verschiedene Studien, Berechnungen und andere Veröffentlichungen zeichnen sich jedoch einige grobe Umrisse des Dritten Sektors in Deutschland ab.

Schaubild: Aktive Bürgerschaft 2011
Zahlennachweise unter:

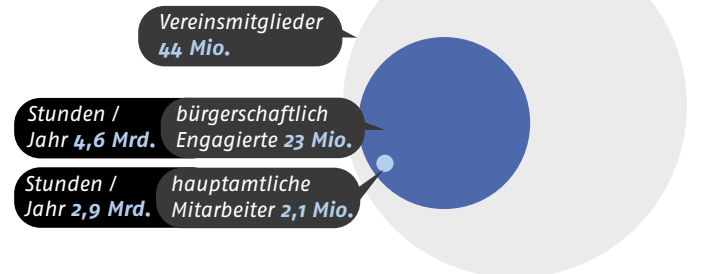
www.aktive-buergerschaft.de/buergergesellschaft



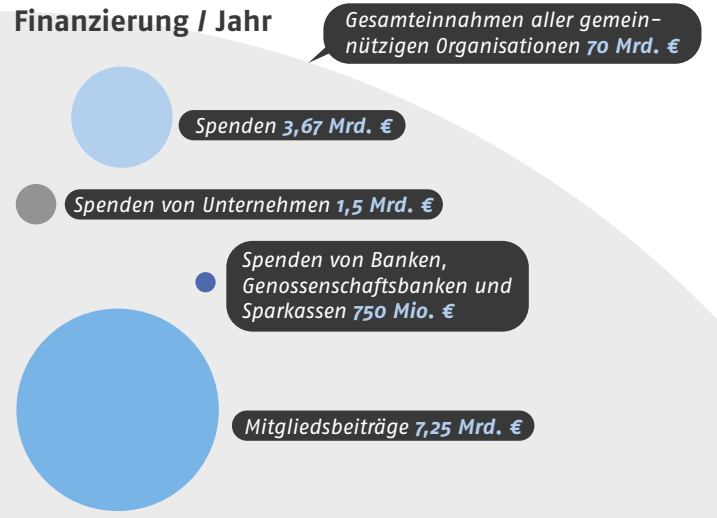
Rechtsfähige gemeinnützige Organisationen:



Menschen und Engagement:



Finanzierung / Jahr



Bürgerengagement und Gesellschaftsreform

Bürgerschaftliches Engagement spielt auf vielen gesellschaftlichen Reformbaustellen eine Rolle. Zum Beispiel im Bereich sozialer Dienstleistungen, der Revitalisierung von Demokratie, der Reform der Kommunalverwaltungen, im Bereich von Arbeitsmarktpolitik oder im Bildungs- und Schulwesen.

Engagement und Schule: Ein Überblick

Die Institution Schule gewann in der Diskussion um das bürgerschaftliche Engagement in den letzten Jahren eine zunehmend wichtigere Rolle. Schulen sind Bildungseinrichtungen, die auch Aufgaben der Sozialisation und der Integration übernehmen. Für das bürgerschaftliche Engagement spielt die sozialisatorische Rolle der Schule eine besondere Rolle, weil Untersuchungen gezeigt haben, dass das Engagementverhalten wesentlich durch die Familie und die Schulen beeinflusst wird. Je früher Kinder lernen, sich zu engagieren, desto eher sind sie im späteren Leben bereit, freiwillig Aufgaben und Ämter zu übernehmen. Das Engagementverhalten muss also eingeübt werden. Damit werden die Schulen zum wichtigen Lernort von Engagement, auch weil Familien in vielen Milieus Engagementerfahrung nicht mehr in ausreichendem Maße an die Kinder weitergeben können. Der neue Begriff für dieses Bildungskonzept heißt Service Learning: Schülerinnen und Schüler engagieren sich für Themen und Bedürfnisse in ihrer Schule oder in ihrem sozialen Umfeld, gemeinsam mit ihren Lehrern und den Partnern außerhalb der Schule. Damit können drei Dinge zusammengebracht werden: Wissensvermittlung, Erfahrung in der Durchführung von Projekten und bürgerschaftliches Engagement. Service Learning ist der Begriff für ein handlungsorientiertes

Lernen in der Schule und im Gemeinwesen. Damit verbunden ist ein anderes Lernkonzept, mit dem solidarisches Handeln, kritisches Denken und der Kontakt zu anderen Lebenswelten eingeübt werden können.

„Schule bietet als Schnittstelle zwischen Familie und Gesellschaft hervorragende Gelegenheiten, um Engagement zu erfahren. Dieses setzt aber voraus, dass Schule sich selbst nicht als ‚akademische Lehranstalt‘, sondern auch als ein engagementfreundliches Gemeinwesen und ein zivilgesellschaftlicher Mikrokosmos versteht.“

Holger Backhaus-Maul, Soziologe Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Die Öffnung der Schule hat noch eine weitere Dimension. Für diese neue Schule müssen die Lehrer besser und anders ausgebildet werden. Damit sind die Universitäten als Einrichtungen der Aus- und Weiterbildung der Lehrer gefordert, ihre Ausbildungspläne zu überarbeiten. Wichtig ist aber auch, dass Schulen nicht mehr primär als staatliche Einrichtungen in der Oberaufsicht einer staatlichen Schulbürokratie begriffen werden. Der Staat muss bereit sein, die Schulen in kommunale oder private Trägerschaft zu überführen. Nur dann kann es gelingen, dass Schulen vermehrt Lernorte des bürgerschaftlichen Engagements und des demokratischen Handelns werden.

Weiteres Basiswissen zum Engagement von Unternehmen, zum Verhältnis von Staat und Bürger, zu deutschen Engagementtraditionen, amerikanischen Einflüssen und vieles mehr unter:

www.aktive-buergerschaft.de/basiswissen

Begriffe der Bürgergesellschaft

Das bürgerschaftliche Engagement kennt zahlreiche Fachbegriffe von A wie Abgabenordnung bis Z wie Zuwendung. Was man als Ehrenamt bezeichnet und wann man vom bürgerschaftlichem Engagement spricht, was ein Stiftungsfonds ist und was die Theorie mit Sozialkapital meint, erklärt die Aktive Bürgerschaft in ihrem Glossar. Hier finden Sie eine Auswahl:

Abgabenordnung

Bürgergesellschaft: Gesellschaftliches Leitbild, das auf selbstbestimmtem und selbstorganisiertem, gewaltlosem und am Gemeinwohl orientiertem Engagement basiert. Es ist verbunden mit dem Anspruch, dass Individuen, Gruppen und Organisationen sich in die Belange des Gemeinwesens einbringen und so Staat, Markt und Gesellschaft wesentlich mit bestimmen und prägen. Bürgergesellschaft ist nicht nur bürgerschaftliches Engagement, sondern auch öffentliche Diskussion, gesellschaftliche Auseinandersetzung und Verständigung sowie die Akzeptanz von Pluralität und Vielfalt. Bürgergesellschaft braucht staatliche Institutionen, die diese Spielregeln schützen.

Bürgerliche Gesellschaft

Bürgerschaftliches Engagement

Bürgerstiftung

Corporate Citizenship

Corporate Social Responsibility

Dritter Sektor

Ehrenamt

Fundraising

Gemeinnützigkeit

Gemeinwohl: (1) Umgangssprachlich das allgemeine Wohl, die gemeinsamen Interessen einer Gesellschaft. In freiheitlichen demokratischen Gesellschaften ist der Gemeinwohlinhalt notwendigerweise offen. So gibt es nicht das eine Gemeinwohl, sondern verschiedene Gemeinwohlbelange, die es zu identifizieren und im Hinblick auf ihre Auswirkungen – auch auf andere Rechtsgüter – zu beurteilen und zu gewichten gilt. (2) Aus ökonomietheoretischer Sicht ist Gemeinwohl der gesellschaftliche Zustand, in dem es nicht möglich ist, ein Individuum besser zu stellen, ohne zugleich ein anderes Individuum schlechter zu stellen (Pareto-Optimum).

Kommunitarismus

Matching Fund

Nonprofit-Organisationen

Philanthropie

Service Learning

Spenden

Sponsoring

Sozialkapital

Subsidiarität

Transparenz

Wirkung

Wohlfahrt

Wohlfahrtspluralismus

Zivilgesellschaft

Zustiftung

Zuwendung

Das Glossar der Aktiven Bürgerschaft enthält diese und weitere Begriffe und wird fortlaufend ergänzt.

www.aktive-buergerschaft.de/glossar

Bürgergesellschaft online

The screenshot shows the website 'Bürgergesellschaft Mitreden können!' in a browser window. The page features a navigation bar with links for 'Presse', 'Newsletter', 'Kontakt', 'Impressum', 'Sitemap', and 'Mitglieder'. Below this is a menu with categories like 'Aktive Bürgerschaft', 'Bürgerstiftungen', 'Förderpreis', 'VR Banken', 'Mittelstand', 'Bürgergesellschaft', and 'Schulen'. The main content area is titled 'Mitreden können!' and includes a sub-header 'Bürgergesellschaft: Mitreden können!'. The text discusses the concept of Bürgergesellschaft and its relevance in the current context. A sidebar on the left lists 'Basisinformationen', 'Nachrichtendienst', 'Analysen', 'Kommentare', 'Handlungsfelder', 'Fachliteratur', 'Links', and 'Ansprechpartner'. On the right, there are sections for 'Schnelleinstieg' with links to news and commentaries, 'Was bewegt die Bürgergesellschaft im Jahr 2020?', and 'Dateien zum Herunterladen' with a link to a 'Denkschrift Bürgergesellschaft'.

Mitreden können!
Informationen, Analysen, Diskurse. Nachdenken über die Bürgergesellschaft von morgen. Denken Sie mit, reden Sie mit!

Bürgergesellschaft: Mitreden können!

Der Begriff Bürgergesellschaft hat Konjunktur. Doch was heißt das eigentlich? Ist Bürgergesellschaft die Blaupause für mehr individuelle Freiheit und gesellschaftliche Solidarität oder nur eine Floskel für Sozialstaatsabbau? Soll der Staat das Stiften und Spenden fördern, und wann wird aus der Förderung eine Einmischung? Wie viel Staat ist nötig?

Wir stellen aufbereitete Hintergrundinformationen zu verschiedenen Themen der Bürgergesellschaft sowie aktuelle Informationen und Nachrichten bereit. Mit eigenen Untersuchungen und Beiträgen und der Förderung einer wissenschaftlichen Schriftenreihe wollen wir eine tiefergehenden Auseinandersetzung ermöglichen.

Informieren Sie sich, reden Sie mit und mischen Sie sich ein: Die Bürgergesellschaft von morgen braucht engagierte und kompetente Bürgerinnen und Bürger.

Schnelleinstieg

- > Nachrichten Bürgergesellschaft
- > Aktueller Kommentar
- > Denkschrift Bürgergesellschaft
- > Länderspiegel Bürgerstiftungen
- > Bürgergesellschaft und Demokratie

Was bewegt die Bürgergesellschaft im Jahr 2020? Der Online-Nachrichtendienst Bürgergesellschaft berichtet darüber schon heute!

Dateien zum Herunterladen

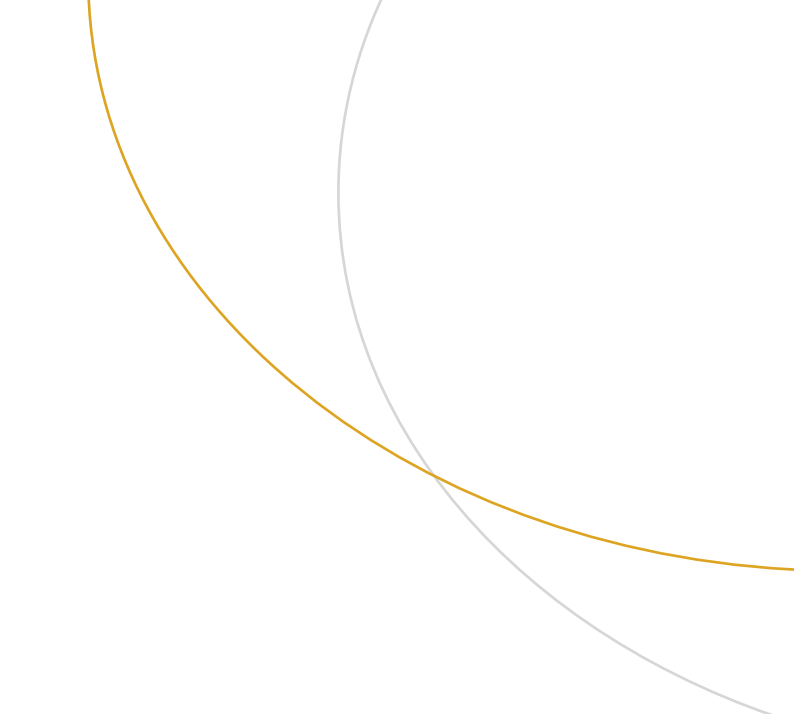
Denkschrift Bürgergesellschaft

Autoren: Holger Backhaus-Maul, Stefan Nährlich und Rudolf Speth. Berlin 2009.

Aktive Bürgerschaft e.V., Berlin ©2004-2011
Alle Rechte vorbehalten. Kein Nachdruck oder unerlaubte Vervielfältigung

Im Internetportal der Aktiven Bürgerschaft finden Sie Hintergrundwissen, Kommentare, Praxishilfen und nützliche Informationen für Ihr Engagement.

www.aktive-buergerschaft.de/buergergesellschaft



Die Aktive Bürgerschaft ist das Kompetenzzentrum für Bürgerengagement der genossenschaftlichen Finanz-Gruppe Volksbanken Raiffeisenbanken. Wir arbeiten ohne öffentliche Zuwendungen und sind parteipolitisch neutral. Die genossenschaftlichen Prinzipien der Selbsthilfe, Selbstverantwortung und Selbstverwaltung sind für uns auch die Basis einer modernen Bürgergesellschaft. Diese ist unerlässlich für die Zukunftsfähigkeit unseres Landes, um Lebensbedingungen und Lebensqualität auch künftig zu erhalten und zu verbessern. Die Aktive Bürgerschaft tritt deshalb für eine Gesellschaft aktiver Bürger und engagierter Unternehmen ein.

www.aktive-buergerschaft.de



Aktive Bürgerschaft: Kompetenzzentrum für Bürgerengagement der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken

